

Anna Wiesheu

Letzte Ziele.

**Bericht über die 35. Jahrestagung der GASL in Hannover
(und den Weg dorthin)**

Ist es möglich, dass der schon zum nächsten Schritt erhobene Fuß keine Erde mehr unter sich findet?

Königsberg, Unfinden, Dörflis : wir sind fast zuhause.

Lasst uns : Lasst uns erzählen von Tellingstedt. Nach Tellingstedt.

Unfinden : Der kleine Platz. Die schmale Biegung. Am Ahorn lehnt ein altes Fahrrad. War es so? Wir wieder im Süden, den Norden noch im Navi. Beerdiigungsblumen auf der Rückbank. An die Farben kann sich niemand mehr erinnern.

Grüß Gott in Dörflis : Vor dem Ortsschild steht ein grünes Haus. Blick in grüne Landschaft. Rast auf grünem Rasen. Hier hören wir den Ebelsbach ganz laut rauschen. Wollschläger war hier.

Am Mühlenhof, Walsrode : Wandernd im dämmernden Grauschleier überm Eibia-Gelände. Gesund war das Wasser hier nicht. Ghost Strata. Fast alles demontiert. Grünüberwuchert die letzte Ruine. Alles wieder grün. Mondaufgang über der Heide. Blick durch Fenster. In den Spiegel des Teichs. Im Ohr rauscht das Mühlenrad.

Achter de Stellmokeri, Barlt : Hier kommt der Stadtmensch zur Ruhe. Hört nächtlichen Kirchturmglöckenschlag und wankend, nach durchzechter Nacht in der Stadtschänke Meldorf – oder waren wir unter Wassergeistern in einem Palast aus giftigen Gasen am Grunde des schwarzen Meeres? – :

Unsere Hauswirtin steht mit dem Telefon in der Hand in der Türe: »Ja, in einer halben Stunde können wir da sein.« Der Pastor ! Treffpunkt Frenssen-Haus. Nich snacken, taupacken ! Kurzer Kampf um die Dusche. Der 24h-Solar-Mähroboter der Gemeinde Barlt scheucht uns vom Kirchenrasen. Und noch

mehr Bücher. («Bei den Jiddisten ist er ja gut aufgehoben!») Kofferraum ist schon voll, also auf die Rückbank mit ihm. Fressen im Rücken. Als säße er da.

Am Eiderdeich, Tönning, Am Wodansberg, Friedrichskoog-Spitze : Und auch das Schlachtfeld von Hemmingstedt. Und die paar Steine Grundriss. Wo er sich ein Häuschen baute wie es ihm gefiel. Windig. Am Horizont der Streifen Geestrand.

Jungspardies, Tellingstedt : Wir sind hier, um den 50sten Geburtstag eines Buches zu feiern. Unsere Hauswirtin in Barlt warf neugierig einen Blick in die *Schule der Atheisten*. Und dann etwas eifersüchtig: »Wir haben hier ja AUCH einen Dichter!« Bücher über Bücher. Allens op Plattdüütsch. Vieles mit Stempel aus der Schulbücherei Tellingstedt. Wahnsinn! Ne leere Kiste. Für Fressen aufheben ? Könn't noch nützlich werden.

Speicherkoog, Warnerort : Ganz schön dunkel und windig. Das Watt knistert. Kleine Tierchen im Sand.

Heide (Zentrum) : In 'ner Stunde solls losgehn in Tellingstedt. Porree suchen am Markt. Für die Gedenktafel. Ne, lass uns den zurückgeben, der schaut so traurig aus, ganz gelb und schlapp. Wir finden 'nen bessern. Hier, ne Rose! Wie heißt die denn? Ach, die hat noch keinen Namen. Sehr schön. Nehmwa! Also: »Arno Schnittrose«. Und da isser ! Prall, groß, grün. Und das Bärtchen !

Am Markt, Friedrichstadt : Getränke und Gespräche. Bericht schreiben ? Schon wieder? Boa...

Weingarten, Naumburg : Lauter freie Parkplätze nur für Anwohner. Mal was riskieren... ? Nich mal 10 Sekunden, da werden wir freundlich darauf hingewiesen, dass... wieder einsteigen. Vorher noch'n schneller Selfie mit'm Nietzsche-Kopf. Bloß weg hier...

Papiermühle, Tenfelstal : Kurven. Wald. Dunkel. Unsere erste Station. Fast Mitternacht. »Zum Essen bekommen wir hier in der Gegend wohl nichts mehr ? !« Statt einer Antwort dreht sie den Schlüssel in der alten Tür und lässt ihn in der Tasche ihrer Strickjacke verschwinden. »Ihr müsst heute ja nicht mehr raus.« ... Hm, das Wasser läuft nicht. ... Morgens starker Regen... Du, das's die Dusche !!! Endlich. ... Nur weg hier.

»Und dann denk ich sehr oft an GF, wie er auf dem Rücksitz des Autos saß. Quasi das unheimlich-Völkische deutlichst spürbar im Rücken... Und an die Wasserknappheit in Sachsen-Anhalt (ein Vorbote kommender Zeiten !!?)«

»Hannover, 20.12.1923, Königstraße 8: Lieber Oud, ich möchte zu Weihnachten Sie und Ihre Familie grüßen. Ich bin in Hannover steckengeblieben. Muß nach Italien oder in die Schweiz, bin krank, – meine Lungen sind kaputt. Ich habe aus Moskau ein Schreiben erhalten... .. Wie geht es Ihnen ? Haben Sie etwas Neues geschaffen ? ... Ihr El Lissitzky.«

Eine Tagung ist eine Tagung ist eine Tagung. Wer nicht dabei ist, verpasst sie. Nicht wieder Einzuholendes... Und für die, die da waren, hat sich mal wieder ein vielversprechendes Tagungsprogramm mit Leben gefüllt. Und Freundschaften wurden gepflegt, Freundschaften vor allem. Anknüpfen an ... ja drei Jahre war es her! Und so vieles geschieht hier, wo Arno-Schmidt-Leser unter sich sind. Weit mehr als die einzelnen Vorträge, jeder einzelne ein Universum für sich. Türen öffnen sich. Plätze werden getauscht. Stilles gedacht. Eine Tagung ist eine Bibliothek für sich, eine Bibliothek auf Zeit. Und selbst das langweiligste Thema »Arno Schmidt und Gendersprache« (?) kann sich hier als absolut kurzweilig und gar nicht mainstreamig entpuppen, wie Boris Körkel bewiesen hat.

Dann kann aber auch ein Satz: »die nächsten 40 Minuten...« eine Millisekundenpanikattacke auslösen, bei der man schon von vorgeahnter Langeweile den schnellen Afri-Cola-Tod stirbt und es eisern absitzt. Langeweile mit Goldrand. (Aber wären wir in Celle, würd' ich mich zum Schlotter schleichen, minutenlang an *der* Litfaßsäule stehen und schauen, bis sie sich summend zu drehen begann: |ydike-Orpheus-Eurydike-Orph|).

Das Besondere an den GASL-Tagungen ist ihr nomadisches Wandern. Jedes Jahr ein neuer Tagungsort. Immer werden Verbindungen zum Werk Arno Schmidts gesucht und erkundet. Die Tagung und ihre Stadt gehen für einige Tage im Herbst – und Herbst muss es sein! – eine besondere Verbindung ein. Es entsteht ein eigentümlich alchimistisches Feld, das jedem, der dem Ruf zu Reisen folgt, mit mehr belohnt, als mit einem Edelstein – wie einst den jungen Herrn Siebold. Und dieses Jahr war so, dass es nicht nur die erste GASL-Tagung

nach der langen Corona-Pause war, sondern einige Wochen vorher eine Arno-Schmidt-Tagung in Celle, organisiert von der Stiftung, stattgefunden hatte und wiederum einige Wochen davor ein Arno-Schmidt-Tag in Tellingstedt. Und einige Gesichter sah man hier und dort, und die Wege begannen sich hin und zurück zu überkreuzen.

Der Raum im Tagungshaus St. Clemens war sehr gut besucht. Doch bevor es dorthin ging, hatte der Organisator (und neuer stellvertretende Vorsitzende der GASL) Ulrich Klappstein (er lebe hoch!) ein besonderes Schmankerl strategisch platziert: das »Vorprogramm«! Freitag, der 7. Oktober, früher Nachmittag, und das spröde Hannover pulsiert vor Leidenschaft.

Träume ich oder hat da gerade wirklich jemand einer großen Gruppe als höchstverdächtig einzustufender Arno-Schmidt-Leser (ein gutes Dutzend von ihnen mit Rollkoffern!) Einlass ins Niedersächsische Landesarchiv Hannover gewährt? Der Original-Briefwechsel Schmidt-Schnath, samt einschlägigem Kartenmaterial, das Ahldener Schloß, grün, hellrot, sand, liegt auf Tischen ausgebreitet. Mitten unter hannoverschen Staatshandbüchern aller Jahre standen wir... Dr. Rügge ist für sein großes Vertrauen und seinen Vortrag über das uns präsentierte Archivmaterial zu danken, das Schmidts in seinem Roman *Das steinerne Herz* lebendig werden ließ.

Die verbliebene Zeit bis zum Beginn der Mitgliederversammlung wurde mit einem Gastvortrag des Journalisten Bernward Kalbhenn über die barocke St. Clemens Basilika, vis-à-vis unserer Tagungsstätte gelegen, überbrückt. Unter anderem wurden die identitätspolitischen und stadtplanerischen Erwägungen, die zu ihrem Wiederaufbau geführt hatten, thematisiert. Die Kirche war bei einem Bombenangriff in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1943 zerstört worden. Das regelmäßige Glockenläuten begleitete uns die nächsten Tage, wie Kekse und Kaffeepause.

Kaffeepause. Glockenläuten. Mitgliederversammlung. Sitzen. Händeheben. Es herrscht Einigkeit. »Das Buch«, erklärt Genosse Lissitzky, »ist ein Dokument der Kultur jeglicher Epoche. Bevor es jedoch gelesen wird, soll es diesen oder jenen Eindruck hervorrufen. Um eine bestmögliche Qualität dieses ersten Eindruckes zu erreichen, muß dafür gearbeitet werden.« Und ein Buch besteht aus Papier.

Schräg klingt der erste Tag im Brauhaus an der Marktkirche aus. Dort war es im Grunde zu laut, um sich zu unterhalten – das passiert in Salzburg nicht. Trotzdem schön, mal wieder an einem Tisch zu sitzen. Auf dem Heimweg bestand die Gefahr, von hannoverschen Nachtläufern (vielen, in Horden) umgerannt zu werden.

Sprung in den Samstagnachmittag. Die Tagungsgesellschaft begibt sich auf einen literarischen Stadtspaziergang, der sorgfältig von Michael Meinert und Assistentin Frauke Patzke vorbereitet worden war. Große Bildtafeln illustrierten den Gang in die Vergangenheit. Wir standen vor der niedergebrannten Synagoge, neben dem Glockenturm und blickten dort hoch zum Fluchtpunkt von Anton Reisers = Karl Philipp Moritz' Tagträumen, standen am Leineschloss, an der westlichen Mauer, dem dramatischen Endpunkt der Liebesgeschichte von Sophie Dorothea von Braunschweig Lüneburg und Philipp Christoph Graf von Königsmarck - die Liebestragödie der Kurprinzessin von Hannover. Und an der Mauer stehen und ins Wasser blicken.

Das Vortragsprogramm verteilte sich auf die Vormittage. Ulrich Finkenzeller präsentiert einen Einblick in seine Sammlung und Katalogisierung astronomisch-mathematischer Beobachtungen im Schmidt'schen Werk. Dem (kriminalistischen) Themenfeld Publikations- und Verlagsgeschichte widmeten sich sogar zwei Vorträge. Susanne Fischer von der »Stiftung« (im Gepäck Gänseblümchensamen aus Bargfeld) referierte zum Haffmans Verlag (contra »Fischer«) und Philipp Pabst zu Anderschs Zeitschrift »Texte und Zeichen«.

Die Vortragenden kamen aus verschiedenen Berufsfeldern, und wieder zeigte sich die multiperspektivische Stärke dieser literarischen Gesellschaft, die sich explizit als Forum von Leserinnen und Lesern versteht, die sich durch die Verschiedenheit ihrer Zugänge gegenseitig bereichern und ergänzen. Die beiden Vorträge von Susanne Bienwald (eine geplante, interaktive Parallelaktion des Auditoriums über das Thema Hans Erich Nossack und Arno Schmidt) und von Andreas Weigel (über Wollschlägers Roman *Herzgewächse oder der Fall Adams*) fielen leider aus.

Dafür stellte Heiko Thomsen seine Edition *MolenKieker* vor: Ein Beispiel dafür, was einer alleine bewegen (und drucken lassen) kann.

Auch führten die Änderungen im Programmablauf dazu, dass die Tagung nicht in spielhagerer Langeweile, sondern nur – Karlheinz Müller aus Darmstadt hatte für seinen Vortrag ein exklusives Buch aus seiner Privatsammlung mitgebracht – in schmutzigen Reimen endete: Sex und Japanpapier machen noch keine Literatur, Herr Krolow!

Ende der Tagung.

Auf dem Büchertisch liegen nur noch ein paar verstreute Gänseblümchensamen und Quickborn-Hefte: Rin in'n Koffer (für die Studentinnen und -enten im Süden). Kääffchen im Café Kröpcke. Und zum Bahnhof gerattert-gerollt: »Min Geld is all, min Knüll vertēhrt, Min Kneþ heff ik vun buten lehr: Sus sum – de Welt geit rum!«